

36



olympia2012 Paralympics 29. 8. - 9. 9. 2012

We are the Cham



PICTURES.COM/CRACIPEDIA

DORIS MADER. *Gib niemals auf! Vom Tisch weg ist sie Hoffnung, Inspiration und Vorbild.*

Tischtennis. Diese Geschichte hat noch kein Ergebnis - denn das Finale im Rollstuhl-Tischtennis, für das sich Doris Mader qualifizieren konnte, fand erst nach Redaktionsschluss statt. Aber diese Geschichte hat eine Aussage fernab irgendwelcher Resultate: Gib niemals, und zwar wirklich niemals, auf! Nicht einmal durch ein Resultat, das einen Menschen nicht nur niederschmettet, sondern ihn auch an den Rollstuhl fesselt: Doris Mader ist eine begeisterte Tischtennispielerin, eine sportliche Studentin der Veterinärmedizin, als im Jahr 2002 ein 1,5 mal 2,5 cm großer Tumor am Rückenmark alles verändert: Sie ist fortan vom sechsten Brustwirbel an gelähmt. In der Reha am Weißen Hof in Klosterneuburg sieht sie zweierlei: eine völlig verzweifelte

Zimmerkollegin, die an ihrem Leid zugrunde zu gehen scheint. Und sie sieht Andreas Vevera. Der trainiert hier Rollstuhltennis und er ist so gut, dass er 2008

„Nur derjenige, der nicht kämpft, hat schon verloren.“

Doris Mader. Die Tischtennis-Könnerin ist mental stark.

Paralympics-Sieger werden wird. Durch ihn findet sie zurück zu ihrem Lieblingssport, mit ihm trainiert sie jahrelang. Schon als siebenjähriges, gesundes Kind hat sie das als Leistungssport betrieben. Andreas aber ist erst

nach seinem Unfall zum Sport gekommen - eine interessante Mischung. Sie üben oft gemeinsam, reisen zu Turnieren, machen sich Mut. Seit einigen Jahren ist sie seine Trainerin - in einem Rollentausch, denn am Anfang der Reha war er ihr Lehrmeister. Und nun können sie sich ergänzen: In Peking war sie Fünfte geworden und er hatte gewonnen - nun in London schied er aus, sie aber stürmte von ihm bejubelt ins Finale. Ein später Lebenstraum ist mit 36 wahr geworden, die nächsten Herausforderungen warten: der Hausbau, gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten, ist in Gänsemdorf fast abgeschlossen und der Körper, der den Leistungssport spürt, braucht Erholung. Aber zum Glück ist sie eine Kämpferin. ◀

PEPO PUCH. *Acht Jahre nach Olympia macht er seine Medaille - bei den Paralympics. Und das wahrlich aufrecht.*

Reiten. Er hat eine Querschnittlähmung - aber eine von der raren und relativ guten Art, dass man sogar aufrecht gehen kann. „Auch wenn ich dabei aussehe wie ein Roboter“, sagt Pepo Puch. Der Mann, der 2004 noch für Kroatien bei Olympia startete, war ausgerechnet der, der (Olympia mitgerechnet) Österreichs erste Medaille in London holte: „Ich bin unbeschreiblich glücklich“, sagt der Mann aus Oberzeiring, dessen Leben durch einen Reitunfall 2008 eine solche Wendung genommen hatte. Und ganz sicher stolz - zu Recht. ◀



PICTURES.COM

ions

PARALYMPICS. Auf Österreichs Paralympics-Helden ist Verlass. Wer sind die vier, die für unsere ersten Medaillen in London gesorgt haben? Und wer nun Hoffnung für die Zukunft gibt. TEXT: Gerald Enzinger



NATALIJA EDER. Blind und doch Speerwerferin. Model-Qualitäten und nun noch preisgekrönt.

Speerwurf. Auch wenn man nur einen Meter weit sehen kann, kann man es doch fühlen, das Glück, das 38,03 Meter entfernt ist. So weit war Natalija Eder am Sonntag im vollbesetzten Olympia-Stadion von London den Speer, das reicht für eine sensationelle Bronzemedaille: „Mein Herz, es klopft bis zum Hals. Es ist einfach ein Wahnsinn.“ Seit der Geburt ist sie sehbehindert, in der Pubertät hat sich alles noch verschlechtert. Und doch hat sie an ihre Sport-Karriere geglaubt,

dem Sport alles untergeordnet, mit ihrem Coach sechs Tage die Woche trainiert - während sich die Großeltern um ihre beiden Kinder kümmern. Sie hat es immer gewusst: „Im Speerwurf kann man sehr viel mit Technik kompensieren und deshalb stand das auch im Mittelpunkt all meiner Trainingskonzepte.“ Und Sonntag hat sich alles bezahlt gemacht. Denn jetzt kann sie die Medaille angreifen, berühren und so nah nehmen, dass sie sie sieht. Was für ein Gefühl. ◀

STANISLAW FRACZYK. Seine Frau hält ihn für 75 - dabei ist er Pistorius seit Dekaden voraus.

Tischtennis. Reden wir nicht von Oscar Pistorius. Denn Stanislaw Fraczyk hat fast drei Jahrzehnte lang gegen „gesunde“ Sportler gekämpft und es zur österreichischen Spitzenklasse gebracht. Bis heute spielt er in der Bundesliga und er hat in seiner Karriere Legenden und Weltmeister geschlagen: Jan-Ove Waldner, Werner Schlager. Und das, obwohl das rechte Bein von Stanislaw Fraczyk um fünf Zentimeter kürzer ist als das andere, darunter leiden Schnelligkeit und Stabilität. Wie Eder ist auch er aus dem Ausland nach Österreich eingewandert,

um die neue Heimat mit Medaillen zu verwöhnen. Am 13. September 1980 kam er aus Polen nach Österreich. „Zum Glück, denn sonst säße ich heute wohl im Rollstuhl.“ Denn in Polen hatte man sich lastung gekümmert, ihn ohne Schiene leben lassen. Nun holte er (nach dreimal Gold) seine vierte Silberne bei fünf Paralympics. Und das, „obwohl ich gegen Buben spielen muss“. Fraczyk ist 59, wobei seine Frau Jolanta relativiert: „Zu Hause ist er wie 75 und in der Tischtennishalle wie 35.“ Doch auch die Nachwuchsarbeit wird im ÖPC großgeschrieben. Sponsor Erima gab bekannt, künftig den Nachwuchs-Paralympicsport massiv zu fördern. Damit auch die Helden von morgen die Chance ihres Lebens bekommen. ◀



Stanislaw Fraczyk. Er besiegte einst Waldner und Schlager. Und kam mit 59 in London ins Finale.